

# China-Notizen

- Von einem nächtlichen Schreibtisch -

NF 776 15. März 2013



## Über Begriffe I

In der altchinesischen Philosophie spielt die Forderung nach „Richtigstellung der Begriffe“ (cheng-ming) eine wichtige Rolle, vor allem in der Lehrtradition des Konfuzius. Deshalb galt diese Forderung nicht zuletzt der politischen Sprache, die schon damals anscheinend für verhüllende und beschönigende Ausdrucksweisen besonders anfällig war. Weil mehrere Lehrtraditionen in der altchinesischen Philosophie die gleichen Begriffe verwendeten, zum Beispiel Tao, damit aber ganz unterschiedliche Vorstellungen und Bedeutungen verbanden, ist es bei Übersetzungen entsprechender Texte in westliche Sprachen zu verwirrenden Übersetzungsstrategien gekommen, was auch dazu beigetragen hat, daß die altchinesische Philosophie bisher nur äußerst unzureichend erforscht ist.

Begriffliche Unschärfen und die unzulängliche Abgrenzung von Begriffen voneinander setzten sich dann in zwei Jahrtausenden philosophischen Denkens in China fort, bis in die Gegenwart. Damit verbunden sind überraschende Begriffsentwicklungen. Ein zentraler Begriff in den Lehren des Konfuzius ist fraglos Jen, das

meistens mit „Menschlichkeit“ und ähnlich übersetzt wird. Vielleicht verstand er tatsächlich etwas darunter, das mit einem solchen Menschlichkeit in westlichen Sprachen übereinstimmt. Doch sicher ist das nicht. Ganz sicher ist jedoch, daß schon sein großer Gefolgsmann Menzius das Jen ganz anders verstand. Manche von dessen Interpreten sehen das jedoch anders und führen dann das berühmte Brunnenbeispiel an. Auch das mißverstehen sie jedoch, weil sie sich zu wenig bei den gesellschaftlichen Bedingungen jener Zeit auskennen, sich zum Beispiel nicht fragen, wer damals über einen Brunnen verfügte.

Noch spätere Denker verwendeten den Begriff Jen ebenfalls, aber mit wieder anderen Konnotationen. Bald, im 11. Jahrhundert wurde Jen sogar eine kosmische Kraft, und am Ende des 19. Jahrhunderts erklärte ein junger Denker in der konfuzianischen Lehrtradition kurz und bündig: „Jen ist Elektrizität.“ Damals brachten westliche Formen in China gerade die ersten Straßenlaternen an.

Über solche Veränderungen bei philosophischen Begriffen informieren die allgemeinen Wörterbücher, auch die großen enzyklopädischen Wörterbücher nur ansatzweise. Eine der Gründe hierfür ist, daß begriffs- und bedeutungsgeschichtliche Untersuchungen in der westlichen Sinologie fehlen, aber auch in vergleichbaren Forschungsrichtungen chinesischer Wissenschaftler. Ein Lexikon philosophischer Begriffe ist ein Desiderat sinologischer Forschung. Allerdings wird kein Wissenschaftler allein ein solches zustande bringen. Das zeigte schon das vor zehn Jahren erschienene „Grundbegriffe der altchinesischen Philosophie“ von Ulrich Unger, das aber ein erster Schritt war.

In diesem Zusammenhang sei auf ein allgemeines Problem auch enzyklopädischer Wörterbücher zum Klassischen und Literarischen Chinesischen, den für die chinesische Tradition wichtigen Sprachformen, hingewiesen: Sie wiesen nur selten darauf hin, wann eine Wortbedeutung fach- oder sonst sondersprachlicher Natur ist oder aber terminus technicus oder dialektal. In den meisten Fällen dürfte das nicht einmal bekannt sein. Aber auf der Hand liegt, daß solches Wissen für ein angemessenes Verständnis der überlieferten Literatur – zu welchen Bereichen auch immer – erheblich beitragen könnte. Aber wie sollte ein solches Lexikon zustande kommen können? Da wäre wohl ein großes Projekt chinesischer Wissenschaftler notwendig. Allerdings sollten sich diese der Beratung durch westliche Wissenschaftler, vor allem Philologen, die über einschlägige Erfahrungen verfügen, versichern.